

Winterthur – ein guter Boden für das Gesundheitswesen

Urs Brügger, Christian Marti

Das Gesundheitswesen boomt: die Umsätze der Pharmafirmen, die Zahl der Ärzte und Pflegefachpersonen, die Anzahl und Vielfalt von Operationen steigen – um nur einige Indikatoren zu nennen. Dynamische Entwicklungen bieten Chancen und Gefahren. In Winterthur stehen der wachsenden Zahl von Arbeitsplätzen und Organisationen im Gesundheitswesen stark steigende Gesundheits- und Sozialausgaben gegenüber.

Versicherungswesen und Industrie sind in Winterthur traditionell starke Branchen. Historisch gesehen hat sich Winterthur von einer Industriestadt zu einer Dienstleistungsstadt entwickelt, die heute deutlich mehr Arbeitsplätze in den Bereichen Gesundheit und Bildung anbietet als im einst starken Industriesektor. Aber auch der Letztere hat sich radikal gewandelt und den neuen Entwicklungen angepasst. Ein Paradebeispiel dafür ist die in der Herstellung von Gelenkprothesen tätige Firma Zimmer GmbH. Sie ist aus dem Sulzer-Konzern hervorgegangen, der einst für seine Dieselmotoren und Turbinen Weltruf erlangt hatte.

Inmitten vieler starker Partikularinteressen wird die zentrale Figur – der Patient – häufig vergessen. Darum wollen wir in diesem Heft die Darstellung des Gesundheitsclusters Winterthur (Seiten 6 ff. und 10 ff.) mit dem Thema des Patientennutzens verbinden. Nur wenn der Patientennutzen als massgebende Grösse für die Entwicklung des Gesundheitswesens steht, wird die Entwicklung langfristig «gesund» bleiben. Allerdings kann der Begriff des Patientennutzens leicht missbraucht werden, um Partikularinteressen zu verfolgen – vor allem dann, wenn Patienten bei der Definition des Patientennutzens gar nicht mitreden können.

Eine Mischung aus Unternehmergeist und Idealismus hat in Winterthur verschiedene innovative Entwicklungen im Gesundheitswesen vorangetrieben. So sind beispielsweise die Patienten selber aktiv geworden. Das Selbsthilfezentrum ist ein Zeugnis davon (Seiten 16/17). Zu nennen sind auch WintiMed, das als erstes schweizerisches Ärztenetz seit über zehn Jahren erfolgreich mit Budgetverantwortung operiert (Seiten 13 ff.), und die Integrierte Psychiatrie Winterthur, die ihre gesamte Organisation gezielt auf den Patientennutzen ausrichtet (Seiten 18 ff.). In diesem Umfeld ist auch das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie entstanden, das von der Ärztesgesellschaft und der Stadt Winterthur gemeinsam initiiert wurde (Seiten 22 ff.).

Die genannten und viele weitere Innovationen tragen dazu bei, dass Winterthur gelegentlich als heimliche Hauptstadt des Schweizer Gesundheitswesens bezeichnet wird.



Urs Brügger



Christian Marti

Dr. oec. Urs Brügger

Institutsleiter/Dozent, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG)

Dr. med. Christian Marti

Medizinischer Geschäftsleiter WintiMed